

Wider eine digitale Zweiklassengesellschaft

Moderne Telekommunikationsinfrastrukturen sind eine unerlässliche Standortvoraussetzung. Davon können insbesondere die Berggebiete profitieren. Der Ausbau dieser Infrastrukturen muss deshalb in den Berggebieten prioritär erfolgen. Damit dies geschieht, braucht es ein starkes Bekenntnis der Politik aber auch entsprechende Innovationsbereitschaft in den ländlichen Regionen.

Thomas Egger, Direktor Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB), Seilerstrasse 4, 3001 Bern

Moderne Telekommunikationsinfrastrukturen sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Für die Bevölkerung sind sie ein wichtiger Gradmesser der Lebensqualität und für Firmen sind sie ebenso unerlässlich wie die Erschliessung mit Wasser, Post, Verkehr usw. Gerade in Zeiten, in denen sich die Arbeitsplätze zunehmend in den urbanen Zentren konzentrieren, bieten moderne Telekommunikationsinfrastrukturen eine hoch willkommene Alternative, auch als Gegenpol zu den stetig zunehmenden Pendlerströmen. Eigentlich müsste also gerade in den Berggebieten der Ausbau der Breitbandinfrastrukturen bevorzugt verlaufen. Dafür setzt die SAB sich ein.

Grundversorgung und darüber hinaus...

Auf politischen Druck der SAB hin gehört seit dem Jahr 2007 ein Internetanschluss mit Übertragungsraten von 600 kB/s zur Grundversorgung. Dieser Minimalstandard wurde im Jahr 2012 auf 1 MB/s angehoben. Das bedeutet, dass die Swisscom als Inhaberin der Grundversorgungskonzession jedem Haushalt in der Schweiz, egal wo er liegt, eine entsprechende Bandbreite zur Verfügung stellen muss. Für viele einfache Internet-Anwendungen wie den Versand von E-Mails reichen diese 1 MB/s aus. Für anspruchsvollere Anwendungen sind aber rasch höhere Bandbreiten gefragt. Diese können

auf dem herkömmlichen Kupferkabel nicht bereit gestellt werden. Dazu braucht es ein Glasfaserkabel oder auch ein entsprechend ausgerüstetes Koaxial-Kabel, wie es die Kabelnetzbetreiber einsetzen. Damit lassen sich rein technisch pro Anschluss Übertragungsraten über 100 MB/s realisieren. Dies völlig unabhängig von der Distanz bis zur nächsten Verteilzentrale. Aufgrund der hohen Kosten werden die Hochbreitbandnetze vor allem dort erstellt, wo die höchste Rendite anfällt: in den Städten. In den ländlichen Gebieten erfolgt der Ausbau vorerst nur punktuell.

Breitbandatlas schafft Transparenz

Bürger und Firmen gelangen deshalb oft an die Gemeinde oder den Kanton mit der Forderung nach Breitband. Doch die politischen Entscheidungsträger waren bis vor kurzem mit einem Problem konfrontiert: sie wussten gar nicht, welche Infrastrukturen vorhanden sind. Ein zusammen mit der SAB vorbereiteter Vorstoss von Nationalrätin Viola Amherd (CVP/VS) schaffte Abhilfe. Auf Grund dieses Vorstosses hat das Bundesamt für Kommunikation zusammen mit der Telekom-Branche einen Breitbandatlas erstellt. Auf www.breitbandatlas.ch ist nun seit Anfang 2013 einsehbar, welche Gebiete wie mit Breitband erschlossen sind. Damit ist zum ersten Mal eine transparente Grundlage für die poli-

tischen Entscheidungsträger geschaffen.

Leitfaden für öffentliche Hand

Im Rahmen einer Arbeitsgruppe des Bundes wurde zudem unter Leitung der SAB ein Leitfaden erstellt zu Händen der Kantone, Regionen und Gemeinden. Im Leitfaden werden verschiedene Ausbauprojekte von Breitbandnetzen vorgestellt. Der Leitfaden wurde den SAB-Mitgliedern in gedruckter Form zugestellt und ist auch auf dem Netz verfügbar unter www.hochbreitband.ch. Wichtig ist gerade aus Sicht der ländlichen Räume, dass die Thematik technologieneutral angegangen wird. Nicht überall kann ein Glasfasernetz verlegt werden. In einigen Regionen sind auch schon sehr gute Kabelnetzverbindungen vorhanden, die auf höhere Bandbreiten ausgerüstet werden können. Zudem könnten gerade in dispers besiedelten ländlichen Gebieten zumindest als Übergangslösung auch drahtlose Lösungen eingesetzt werden.

Innovative Gemeinden gehen voran

Wichtig ist, dass die Gemeinden im ländlichen Raum selber aktiv werden. Ein gutes Beispiel ist die Gemeinde Nesslau-Krummenau im Toggenburg. Sie hat eine neue zentrale Holzfeuerung mit Fernwärmeverbund erstellt. Dadurch waren umfangreiche Grabarbeiten bis zu den Häusern nötig. Die Gemeinde hat

die Chance gepackt, und gleichzeitig auch noch ein Glasfaserkabel verlegt. So konnten die Kosten massiv reduziert und eine moderne Infrastruktur bereit gestellt werden. Und damit es nicht bei isolierten Inselösungen bleibt, empfiehlt sich auf jeden Fall ein regional oder kantonal koordiniertes Vorgehen wie es die Region Oberwallis macht. Hier werden in einem Solidarwerk alle 72 Gemeinden mit Glasfaser erschlossen.

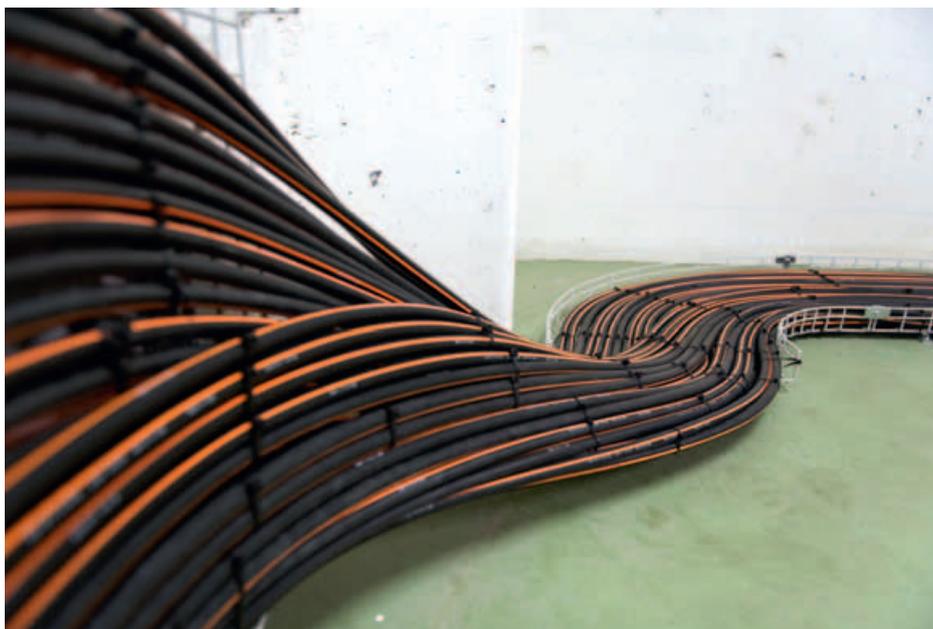
Gesetzliche Leitplanken

Der Ausbau der Breitbandnetze erfolgt in der Schweiz im Wesentlichen getrieben durch die Infrastrukturersteller, allen voran die Swisscom und die Kabelnetzbetreiber. Für sie sind die regulatorischen Rahmenbedingungen von grosser Bedeutung. Denn sie investieren nur so lange als sie nicht befürchten müssen, plötzlich Wertebussen ihrer Infrastrukturen hinnehmen zu müssen. Die SAB hat sich deshalb immer wieder zu den Netzzugangsregeln geäussert und vom Bund stabile rechtliche Rahmenbedingungen als Investitionsschutz eingefordert. In einem nächsten Schritt muss aber auch das Niveau der Grundversorgung weiter angehoben werden. Die 1 MB/s reichen beispielsweise nicht aus, um anspruchsvollere Dienstleistungen wie e-Health abwickeln zu können. Der Minimalstandard muss deshalb in nächster Zeit auf 8 bis 10 MB/s angehoben werden.

RÉSUMÉ

Eviter l'apparition d'un fossé numérique

Le SAB s'est intensivement engagé pour que les régions de montagne et les espaces périphériques puissent également profiter de connexions de bonne qualité. Dans ce cadre, le SAB a par exemple demandé qu'un standard de débit minimal soit introduit au sein des prestations du service universel de la Confédération. Actuellement, ce standard correspond à 1MB/s. Pour le SAB, il est nécessaire d'augmenter ce débit, afin de l'adapter aux besoins actuels (env. 8MB/s). D'au-



Die SAB setzt sich für den Ausbau der Breitbandinfrastrukturen ein. (Swisscom – Glasfaserkabel)

tre part, le SAB est intervenu activement, afin qu'il soit enfin possible de connaître l'offre disponible en matière de réseaux de télécommunication en Suisse. Cet outil, consultable depuis le lien suivant :

www.atlaslargebande.ch, permet de faciliter la planification des réseaux à haut débit.

Afin d'aider les cantons, régions et communes à développer des connexions à très large bande, un guide a encore été publié. Cette brochure, qui comprend de nombreux exemples, est disponible sur le site suivant : www.treslargebande.ch. Dans ce cadre, le SAB rappelle que les instances politiques ont la possibilité et la responsabilité d'intervenir, afin d'offrir des connexions à très haut débit dans leur zone de compétence.

RIASSUNTO

Eviter l'apparition d'un fossé numérique

Evitare l'installarsi di un divario tecnologico

Il SAB si è impegnato attivamente affinché anche le regioni di montagna e gli spazi periferici possano approfittare di connessioni di buona qualità. In questo contesto, il SAB ha richiesto per esempio che sia in-

trodotta uno standard di fornitura minima all'interno delle prestazioni del servizio universale della Confederazione. Attualmente, questo standard è stato fissato a 1MB/s. Per il SAB, è necessario aumentare questa portata, per adattarla ai bisogni attuali (circa 8MB/s). D'altra parte, il SAB è intervenuto attivamente, perché sia possibile conoscere l'offerta disponibile in Svizzera in materia di rete delle telecomunicazioni. Questo strumento, consultabile al seguente sito:

www.atlaslargebande.ch, permette di facilitare la pianificazione delle reti ad alta velocità.

Per aiutare i cantoni, le regioni ed i comuni a sviluppare delle connessioni a banda larga, è stata anche pubblicata una guida. Questo opuscolo, che racchiude numerosi esempi, è disponibile al seguente sito: www.treslargebande.ch. In questo contesto, il SAB rammenta che le istanze politiche hanno la possibilità e la responsabilità di intervenire, per offrire delle connessioni ad altissima velocità nella loro zona di competenza.